

„Religion“ – was darunter zu verstehen ist

1. Etymologie

Das Wort „R.“ stammt aus der lateinischen Antike und ist im europäisch-westlichen Raum zu einer Bezeichnung geworden, die auch in anderen Kulturen verstanden wird. Es meint und trifft verschiedene Phänomene und Gestalten, ohne eine apriorische Fixierung.

Das Wort „R.“ wurde ursprünglich auf die Verben „relegere“ (immer wieder aufmerksam lesen, was vorgegeben ist: Cicero) bzw. „religare“ (verbinden, verpflichtet sein: Lactanz) bezogen. Die erstere Ableitung lässt vor allem an die sorgfältige Beachtung kultischer Vorschriften denken; die zweite an die (Wieder-)Verbindung des Menschen mit der Gottheit.

(Vgl. LThK, 3.A. Bd.8 <1999>, 1034f, 1038f; König, 531; Khoury, 918f.)

2. Begriffsbestimmungen (aus der Sicht der Religionswissenschaft)

„R.“ würde zu eng gefasst, wenn sie als die Beziehung des Menschen zu „Gott“ (mehr oder weniger personhaft gedacht) verstanden würde. Auf die Bezugsgröße, um die es geht, passen eher offenere Bezeichnungen: „Das Absolute“, „das Unendliche“, „das Ewige“, „die Transzendenz“, „das Heilige“, „das (allumfassende) Geheimnis“. Im Folgenden einige Zitate!

--„R. ist Sinn und Geschmack fürs Unendliche“ – „das Gefühl schlechthinniger Abhängigkeit“ – „Anschauung des Universums“. (Daniel Friedrich Schleiermacher <1768-1834>)

--„R. ist die erlebnishaft Begegnung des Menschen mit heiliger Wirklichkeit und antwortendes Handeln des vom Heiligen existentiell bestimmten Menschen“. (Gustav Mensching <1901-1978>)

--R. ist eine Beziehung, „in der sich der Mensch bestimmt weiß von der Größe, welche Gott oder unbestimmter das Göttliche genannt wird“, in der der Mensch auf etwas zulebt, „das anders und größer und auch ursprünglicher ist als er selber“. (Bernhard Welte <1906-1983>)

--Die R. bezieht sich „fast immer auf etwas, das nicht empirisch fassbar ist... ‘Religiös‘ ist der Mensch, der sich auf etwas ihm Heiliges ausserhalb des empirisch Gegebenen bezieht“. (J.Waardenburg)

--„R. ist, was der Einzelne mit seiner Einsamkeit anfängt; und wenn man nie einsam war, so war man auch niemals religiös“. (Alfred North Whitehead <Mathematiker, Philosoph, 1861-1947>)

--„R. ist die Antwort des Menschen auf (eine grundlegende) Transzendenzerfahrung, die in Ritus, in Kult und Ethik in einer Gemeinschaft Gestalt annimmt“. (Theo Sundermeier <1987>).

--„In der R. geht es um das, was nicht vom Menschen abhängt, ihn aber unbedingt angeht. Sie setzt ihn in ein Verhältnis zum Unverfügbaren...,(so) dass er damit leben kann, nicht alles in sein Leben selbstmächtig integrieren zu können“. (Hans-Joachim Höhn <1992>)

3. Auch das Christentum eine Religion

Auf dem Hintergrund der angeführten Kennzeichnungen ist auch das Christentum eine „Religion“. So wird es auch vom 2. Vatikanischen Konzil gesehen („Erklärung über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen“, 1965). Das Konzil nennt grundlegende Merkmale der Religion(en) und erkennt in den nichtchristlichen Religionen aner kennenswerte und zu fördernde Elemente, „Wahres und Heiliges“.

Wie sich das Selbstverständnis des christlichen *Glaubens* zu den anderen Religionen näherhin verhält, hat die *Religionstheologie* zu klären.

